

# «Die Arbeit war wichtiger als der Sport»

MARK SCHNEGG

Seinen ersten Marathon lief Gottfried Knecht als 28-Jähriger im Jahr 1950 in Lugano – und siegte gleich. Dabei holte er nicht nur den Schweizer-Meister-Titel, sondern stellte in 2:39,44 Stunden auch eine neue nationale Bestmarke auf, die mehrere Jahre Bestand hatte. Er stand zwar auch nach seiner Premiere immer wieder

## WASMACHT

eigentlich **Gottfried Knecht**? Der ehemalige Marathonläufer kann dieses Jahr seinen 90. feiern.

einmal auf dem Podest, für einen Sieg reichte es ihm aber nicht mehr. Gottfried Knecht ist Mitbegründer (LVZO) der Leichtathletik Vereinigung Zürcher Oberland. Der heute 89-Jährige wuchs als Bauernsohn in Oberdürnten auf. Sein erstes Geld verdiente er als Lastwagenchauffeur, später arbeitete er als Aussendienstmitarbeiter. Seit sechzig Jahren lebt Knecht in Hadlikon.

**Was hat Sie der Sport gelehrt?**  
Man hat viele neue Städte und andere Länder kennengelernt. Das war sehr interessant.

**Was vermissen Sie aus Ihrer Aktivzeit?**  
Eigentlich nichts. Vielleicht die gute Kameradschaft.

**An welches Erlebnis in Ihrer Karriere denken Sie besonders gern zurück?**  
An meinen Sieg in Lugano. Es war ein heisser Tag im Jahr 1950, ein wunderschöner Tag. Am Abend empfing mich dann zu Hause in Dürnten der Turnverein mit einem Riesenfest.

**Welcher verpassten Chance in Ihrer Karriere trauern Sie heute noch nach?**

Es gab keine verpasste Chance. Ich hatte immer Freude, wenn ich vom Verband ein Aufgebot erhielt und wieder ins Ausland durfte.

**Wie gross war Ihr wöchentlicher Trainingsaufwand?**

Zu Beginn – ich trat erst 1947 dem TV Dürnten bei – trainierte ich einmal pro Woche. Mehr lag nicht drin. Ich arbeitete als Lastwagenchauffeur und half auch zu Hause auf dem Bauernhof. Die Arbeit war wichtiger als der Sport. In den letzten Jahren vor meinem Rücktritt waren es dann zwei, drei Trainings pro Woche.

**Wie halten Sie sich heute fit?**

Ich bewege mich täglich und gehe mit meiner Frau spazieren.

**Wie hat sich Ihr Sport seither verändert?**

Es ist unglaublich, wie schnell heute die Läufer sind. 2:05 Stunden, ich brauchte noch über eine halbe Stunde länger. Ein Sieg bringt einem Athleten heute rund 100 000 Franken ein. In Lugano erhielt ich ein Paar schäbige weisse Turnschuhe.

**Verfolgen Sie die Resultate in Ihrer Sportart heute noch?**

Ja, ich lese den Sportteil täglich. Viktor Röthlins Siegeslauf an der EM habe ich natürlich am TV gesehen. Ich habe schon nach dem zehnten Kilometer gesagt, dass er gewinnt. Er lief taktisch hervorragend.

**Haben Sie noch Kontakt zu Teamkollegen oder Konkurrenten?**

Viele sind schon gestorben. Den einen oder anderen sehe ich noch an der jährlich stattfindenden Zusammenkunft der ehemaligen Leichtathletik Schweizer Meister.

**Was ist heute Ihre grosse Leidenschaft?**

Nach meinem Rücktritt reiste ich mit einem Kollegen an diverse Europameisterschaften und auch zweimal an Olympische Spiele – als Zuschauer. Das waren einmalige Erlebnisse. Auch heute reise ich noch gerne. Meine Frau und ich haben seit zwei Jahren ein GA. An schönen Tagen machen wir gerne einen Ausflug ins Glarner- oder Bündnerland. Dann verfolge ich natürlich immer noch gerne das Sportgeschehen. Früher sang ich in einem Jodelquartett. Wir waren in Japan, Argentinien, Paragay, Brasilien und den USA. Heute bin ich Ehrenveteran im Eidgenössischen Jodlerverband. Singen ist heute aber passé. Volksmusik höre ich immer noch gerne.



«1950 erhielt ich als Sieger in Lugano ein Paar schäbige Turnschuhe.»

Gottfried Knecht

**Welche Sportart wird unterschätzt? Und welche überschätzt?**

Über Leichtathletik wurde früher mehr berichtet. Fussball ist heute Trumpf. Dieser Sportart wird sicherlich zu viel Bedeutung beigemessen.

**Welche Herausforderung haben Sie zuletzt gemeistert?**

Vor zwei Jahren war ich gesundheitlich schlecht «zwäg» und war im Spital. Davon habe ich mich zum Glück wieder erholt.

**Was wollen Sie in Ihrem Leben noch lernen?**

Nicht mehr viel. Ich bin zufrieden, wenn ich morgens noch aufstehen kann.

**Welchen Luxus leisten Sie sich?**

Alle Jahre eine Reise mit meiner Frau nach Ungarn in die Rheumaklinik. Wir waren bisher schon 15-mal dort.

**Wofür haben Sie zum ersten Mal mehr als 100 Franken von Ihrem eigenen Geld ausgegeben?**

100 Franken auf einmal hat man dazumal nie ausgegeben. Ich hatte 1950 einen Monatslohn von 600 Franken.

**Ihr Lieblingsort?**

Das Glarnerland.

**Wie heisst Ihr Lieblingsrestaurant?**

Der «Freihof» in Hinwil. Ich treffe mich dort zweimal wöchentlich mit anderen Pensionierten.

**Mit welchem Prominenten möchten Sie gern im Fahrstuhl stecken bleiben?**

Mit SVP-Nationalrat Bruno Zuppiger. Er ist ein guter Mann.

**Worüber haben Sie sich das letzte Mal richtig gefreut?**

Als ich vor zwei Jahren das Spital verlassen konnte und dass ich heute wieder gesund bin.

**Und worüber haben Sie sich zuletzt geärgert?**

Heute morgen beim Zeitunglesen. Wenn ich Berichte lese von schlechten, unehrlichen Staatsmännern wie zum Beispiel in Tunesien.

**Was bedeutet Ihnen das Zürcher Oberland?**

Sehr viel. Es ist ein wunderschönes Gebiet. Hier habe ich mein Leben verbracht und kenne viele nette Leute. Alles ist tiptopp.